

Werner Gruehn

Biographie:

Geboren am 30.7.1887 Kurland als Pfarrerssohn; Studium der Philosophie und Theologie in München, Erlangen, Dorpat; 1920 Privatdozent für Systematische Theologie in Dorpat, 1927 auch in Berlin; 1927 Direktor der "Internationalen Gesellschaft für Religionspsychologie"; Professur; seit 1929 Herausgeber des "Archivs für Religionspsychologie"; seit 1945 in Hildesheim; gestorben am 31.12.1961 in Hildesheim.

Bibliographie:

Neuere Untersuchungen über das Wertproblem. Ein Beitrag zur experimentellen Erforschung des religiösen Phänomens (Habil.-Schrift), Dorpat 1920; Das Werterlebnis. Eine religionspsychologische Studie auf experimenteller Grundlage, Leipzig: Hirzel 1924; Die Religionspsychologie im Dienste der Apologetik, in: Der Geisteskampf der Gegenwart 60, Gütersloh 1924, S. 169-180; Karl Girgensohns religionspsychologische Entwicklung, Nachruf in: Archiv für die gesamte Psychologie, Leipzig: Engelmann 1926; Religionspsychologie, Breslau: Ferdinand Hirt 1926; Seelsorge im Licht der gegenwärtigen Psychologie, in: Arzt und Seelsorger, Schwerin: F. Bahn 1926, 2. Aufl 1927; Die Theologie Karl Girgensohns, Gütersloh: Bertelsmann 1927; Psychologie des Jugendlichen mit besonderer Berücksichtigung der religiösen Erscheinungen, in: Handbuch für das Jungmännerwesen, Barmen 1927; Die Frömmigkeit der Gegenwart. Grundtatsachen der empirischen Psychologie, 1956, 2. Aufl. Konstanz: F. Bahn 1960, 590 S.

Doxographie:

G. ist Schüler von Karl Girgensohn, den er 1909 in Dorpat kennenlernte, und knüpft an die Wertpsychologie von Theodor L. Haering an (Untersuchungen zur Psychologie der Wertung auf experimenteller Grundlage mit besonderer Berücksichtigung des methodischen Fragens, Habil.-Schrift Tübingen 1912), damit an die Würzburger Schule Oswald Külpes. Sein spätes Hauptwerk vo-

tiert nach wie vor, i.U. zur "alten unkritischen Religionspsychologie" der Jahre 1900-1920, für die "Tatsachen", d.h. für die "exakte empirische Religionsforschung" in Fortentwicklung der Fragebogen- und Reizwort-Methode E.D. Starbuck, K. Girgensohn und O. Külpes, arbeitet aber stärker die "Wandlungen" von Religion entwicklungspsychologisch heraus. Der theologische ("modern-positive") Kontext seines religionspsychologischen Interesses ist einerseits ein pastoraler (Seelsorge, Religionsunterricht, Predigt; auch Apologetik), andererseits ein analytischer angesichts des neu erwachsenen Verständnisses für Religion, das "keineswegs einem Verständnis für die Kirche gleichzusetzen" sei (Die Frömmigkeit ..., VI).

Werkbeschreibungen:

Die Religionspsychologie im Dienste der Apologetik.

(In: Der Geisteskampf der Gegenwart. Monatsschrift für christliche Bildung und Weltanschauung (hg. v. Emil Pfennigsdorf) 60, Gütersloh 1924, 169-180.)

G. unterscheidet I. die Unverzichtbarkeit der Religionspsychologie für die theologische Prinzipienlehre von ihrer Nützlichkeit für die kirchliche Apologetik (mit A.W. Hunzinger: gegen Zweifel, Unglaube, Verneinung, d.h. "Angriff ist die beste Verteidigung", S. 171).

Für letztere leistet die Religionspsychologie II. den Dienst, (A.) die "religiöse Wirklichkeit in ihrer Eigenart", die "Einzel Tatsachen der Frömmigkeitswelt" (S. 172) ans Licht zu heben; W. James, N. Söderblom, F. Heiler, sogar W. Wundt wecken so Verständnis für das religiöse Phänomen. Die experimentelle Religionspsychologie (E.D. Starbuck, K. Girgensohn, Würzburger Schule, W. Stählin) ist dafür besonders nützlich, denn sie legt "psychologische Photographien der zeitgenössischen Frömmigkeit" vor (S. 173). Sie verhilft damit (B.) in Zeiten des "lebensunwahren Rationalismus und Materialismus" zur Antwort auf die Frage nach dem "Wesen der Religion", d.h. der Lebensgehalte von Religion i.U. zu krankhaften Entartungen, zu Pseudoreligion oder zu den "wirren Phantasien Steinerscher oder Freudscher Religionspsychologie" (S. 75!); so hilft sie auch die geistig und seelisch fremd gewordenen historischen Urkunden von Religion sicherer zu verstehen. Wichtige Einzelresultate sind (C.) die zentrale Stellung der Ichfunktionen, die Bedeutung des höheren Seelenlebens, der Zusammenhang der religiösen mit anderen

(ästhetischen, ethischen, ökonomischen, logischen) Wertfunktionen, ihre (Tiefen-)Erkenntnisfunktion, das Verständnis des Unglaubens und der "Einstellung", d.h. der Faktoren der Entstehung von Glaube bzw. Unglaube. Die Erforschung der religiösen Psyche ist III. auf dem Wege zur "exakten Tatsachenwissenschaft", aber noch am Anfang; es fehlt noch ganz die religionspsychologische "Kartographie" ganzer Gemeinschaften, religiöser Unterströmungen usw. Da der Religionspsychologie die objektive Wahrheit von Religion verschlossen ist (gegen G. Wobbermin), sie vielmehr "das religiöse *Erlebnis* in seiner eigentümlichen Realität, Unmittelbarkeit und Urwüchsigkeit" unverhüllt von den "verschleiernenden Hüllen der Reflexion" (S. 179) vor Augen führt, kann sie der Apologetik zur Reduzierung schiefer Perspektiven und unnötiger Polemik verhelfen, d.h. dazu, überflüssig zu werden.

Das Werterlebnis.

Eine religionspsychologische Studie auf experimenteller Grundlage.
(Leipzig: S. Hirzel, 1924. XIV, 251 S.)

Das Vorwort situert diese Untersuchung über die psychische Struktur des Werterlebnisses im Kontext der Wertforschung einerseits, der zeitgenössischen Umwertung andererseits ("mit der bloßen Betonung der Irrationalität ist noch nichts gewonnen", S. V) und berichtet von ihrer Entstehung 1914/15 im kriegsgeplagten Baltikum.

Ein I. Historisch-kritischer Teil (S. 1-56) skizziert den Stand der modernen experimentellen Psychologie und referiert (1. Kap.) bzw. kritisiert (2. Kap.) im Anschluß an die Habilitationsschrift von 1920 die bisherige experimentelle Arbeit an der Wertpsychologie, neben andern (3. Kap.) v.a. die Untersuchungen Theodor L. Haerings von 1913 und 1917. Ihr Hauptmangel ist, trotz empirischer Tendenz, doch zu geringe empirische Exaktheit auf einem allzu weiten Untersuchungsgebiet (S. 43ff). Der Vf. versteht seine Arbeit als Verbesserung der Haeringschen Methodologie, darin beraten vor allem von Karl Girsogenh (S. IX, 60f, 72 u.ö.; s. d.).

Der II. Experimentelle Teil (S. 59-239) besteht aus drei Abschnitten. 1. Das Verfahren (S. 59-89): Hier erläutert das 4. Kap. das religionspsychologische Interesse am Werterlebnis in Anknüpfung an die Auszeichnung der Werturteile für das religiöse Erkennen seit Albrecht Ritschl; er stimmt der Auffassung von Wilhelm Koepp (s. d.) zu, daß heute bereits von einer religionspsychologischen Verfärbung der deutschen Theologie gesprochen werden könne (S. 62). Sodann werden die Bedenken gegen das experimentelle Verfahren zerstreut, die von Friedrich Heiler u.a. (Intuition), Traugott K. Oesterreich (s. d.), Rudolf Her-

mann u.a. (Unvereinbarkeit von sachlicher Wissenschaftlichkeit und religiösem Erleben) und von William James, Nathan Söderblom oder wiederum Heiler (bloß Durchschnittsreligion statt religiöser Heroen) erhoben worden sind (S. 65ff). Als Problemstellung wird im 5. Kap. fixiert: Was geht im Seelenleben vor sich, wenn Wertvorgänge zustande kommen? Welches ist das psychische Wesen des Werterlebnisses? Worin besteht die Struktur des Werterlebens im Unterschiede von anderem Erleben? (S. 71f.); sie wird eingegrenzt auf vor allem religiöse Wertung und überdies auf religiöse Neuwertungen. Das 6. Kap. Erläutert die Versuchsanordnung, den Plan (Instruktionen in Einübungsversuchen, Vorversuchen und Hauptversuchen; Reizwörter bzw. -sätze) und die Versuchsbedingungen (neun Versuchspersonen, meist Theologiestudenten, der Vf., eine Frau; Nachfragen; Protokolle). Der große 2. Abschnitt (S. 89-207) stellt die Verarbeitung der Instruktionen dar, d.h. wertet die Protokolle der Einübungsversuche (7. Kap.), der Vorversuche (8. Kap.) und der Hauptversuche (9. Kap.) aus.

Der 3. Abschnitt (10. Kap., S. 208-239) skizziert das Gesamtergebnis. Es zeigt erstens die Mannigfaltigkeit der Wertungen nach Form, Zusammensetzung und unterschiedlichen Funktionen, nach ihrem unmittelbarem oder mittelbarem Verlauf und nach ihrer Bestimmtheit als fiktive, autoritative und echte Wertungen; gemeinsam ist allen Wertungen die Aktivität des Ich und ein gedanklicher Faktor (S. 219f.). Zweitens erscheint als konstituierender Faktor des Werterlebens der Aneignungsakt, der die Tiefenstruktur des Ich beeinflusst oder nachhaltig umgestaltet (religiös: Bekehrung); hier gibt es jedoch Übergangsformen vom aktuellen zum rein gedanklichen Erleben (Tabelle 9) und Verlaufsstufen des Aneignungsaktes, die denen des Ablehnungsaktes korrespondieren. Drittens zeigt sich die Bedeutung des aktuellen Werterlebens innerhalb der Struktur des individuellen Bewußtseins (Reste, Erstarrungen, Komplexe, Wertgebiete). Viertens lassen sich für die Wertkonstitution ein subjektiver Faktor (Einstellung) ein objektiver Faktor (das anzueignende Objekt) und ein individueller Faktor (das lebendige Wertsystem), empirisch feststellen.

Religionspsychologie.

(Jedermanns Bücherei, Abteilung: Philosophie. Breslau: Ferdinand Hirt 1926. 157 S., mit 6 Tabellen, Bibel-, Namen- und Sachregistern.)

Diese K. Girgensohn zum 50. Geburtstag gewidmete (ein Nachwort zeigt seinen Tod am 20.9.1925 an) Darstellung gibt sich als erstmalige Darstellung der methodischen und sachlichen Ergebnisse einer neu erstehenden Erfahrungs-

wissenschaft. Die Einleitung (I., S. 7-14) weist der Religionspsychologie die Erforschung des psychischen Wesens der Religion zu: in "Ehrfurcht vor den Tatsachen", "zarte Empirie" (Goethe). II. (S. 15-24) skizziert die Entwicklung der Religionspsychologie in der Vorgeschichte und jetzt im amerikanischen, deutschen historisch-psychologischen und deutschen theologisch-experimentellen Zweig. In III. (S. 25-40) kritisiert G. die frühere Beschränkung auf Selbstbeobachtung und ihre Äußerungen und stellt die neueren experimentellen Methoden vor, insbesondere seine "Technik": Herstellung des Phänomens, Beobachtung, Protokoll.

IV. (S. 41-121) enthält die "religiöse Normalpsychologie". Der analytische Teil (A., S. 41-106) stellt die Grundelemente religiösen Erlebens möglichst rein heraus, d.h. das "Grunderlebnis" (mit Girgensohn: ein eigentümlicher synthetischer Akt, in welchem Gedanke und Ichfunktion unlösbar verschmelzen, S. 43ff.; die "Versenkungsstufen", S. 60ff., die gedanklichen Variationen, S. 64ff.; die Bewußtseinsstufen sowie die rationalen bzw. mystischen Grenzwerte eigentlich religiösen Erlebens, S. 67ff.; zusammenfassendes Diagramm, S. 78 bzw. Deskription, S. 79f.); die Funktionen des religiösen Erlebnisses und seine Abarten (Entstehung kraft subjektiver, individueller und objektiver Faktoren; Verlaufsformen, Auswirkungen, Derivate, S. 81ff.). Der synthetische Teil (B., S. 106-121) arbeitet die größeren Zusammenhänge heraus, in denen diese Elemente zu neuen Gestalten verschmelzen ("Gefühle", Vertrauen, Glauben, Liebe und Ehrfurcht, Freiheit und Gebundenheit; Sünde, Reue, Bekehrung, Denken, religiöse Erfahrung).

V. (S. 122-128) "Genetische Religionspsychologie" behandelt, vorsichtiger als W. Wundt, die Entwicklung von Religion. Die differentielle oder Individualpsychologie (VI., S. 129-132) lenkt den Blick auf die individuelle Mannigfaltigkeit und Typik, VII. (S. 133-138) auf die religiöse Pathopsychologie. Es folgt VIII. (S. 139-144) die "Sozialpsychologie der Religion", welche die Wechselwirkung zwischen Individuum und Gemeinschaft anspricht. Den Abschluß bildet IX. (S. 145-150) die "Angewandte Religionspsychologie" mit kurzen Hinweisen auf ihre Bedeutung (für das Ziel eines höheren und reicheren Lebens) in Erziehung und Unterricht (Warnung vor übereilter Anwendung Freudscher Gesichtspunkte: O. Pfister), Predigt und vor allem Seelsorge. Aber "selbst wenn alle Aufgaben der Religionspsychologie gelöst werden, wären wir nicht der Meinung, die letzten geheimen Beziehungen zwischen Gott und der Seele enträtselt zu haben. Es bliebe wohl ein Rest ..." (S. 150).